

1. Vorsitzender **Wolfgang Lotz**
Feldbergstraße 75 · 65779 Kelkheim · Telefon 06195-64371
E-Mail: w.lotz@gmx.net

2. Vorsitzender **Herbert Schlegel**
Ringelstraße 1 · 60385 Frankfurt · Telefon 069-4940043
E-Mail: ah.schlegel@t-online.de

1. Kassiererin **Evelin Lotz**
Feldbergstraße 75 · 65779 Kelkheim · Telefon 06195-64371
E-Mail: e.lotz55@gmx.net

1. Schriftführerin **Anita Schlegel**
Ringelstraße 1 · 60385 Frankfurt · Telefon 069-4940043
E-Mail: ah.schlegel@t-online.de

Patientenbetreuer in den Frankfurter und Darmstädter HNO Kliniken



Helmut Wojke
Vorm Wald 14
65934 Frankfurt
Tel./Fax 069-397874



Wolfgang Lotz
Feldbergstraße 75
65779 Kelkheim
Tel./Fax 06195-64371

Was bieten wir? Hilfe und Beratung

Wir beraten vor und nach der Operation, helfen bei der Bewältigung der Alltagsprobleme, beim Umgang mit Ämtern und Krankenkassen, bei Anträgen zur Rentenversicherung, oder sonstigen Behörden.

Was erleben Sie bei uns?

- Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen
- Geselliges Beisammensein mit Betroffenen und deren Angehörigen
- Lehrgänge, Seminare und Therapien

Wir sind Mitglied im:

- Bundesverband der Kehlkopfoperierten
- Deutsche Krebshilfe
- VdK Hessen/Thüringen
- Der PARITÄTISCHE Landesverband Hessen e.V.
- B.A.G. Hilfe für Behinderte e.V.



Patienteninformation

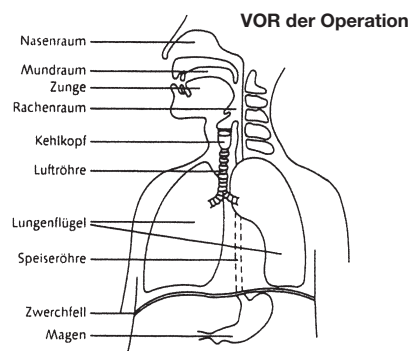
Wir sind eine Selbsthilfegruppe für Patienten mit Tumoren der oberen Atem- und Speisewege

*Hilfe zur
Selbsthilfe*

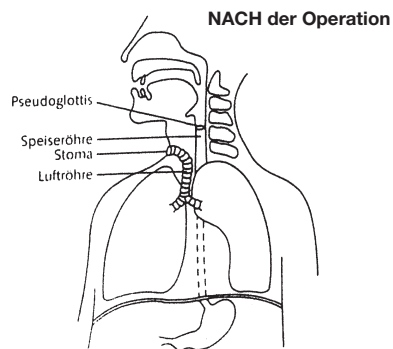
Die drei Hauptfunktionen des Kehlkopfes

Als Pfortner der unteren Luftwege ermöglicht er erstens die Atmung, zweitens verhindert er, dass beim Schlucken Nahrung in die Luftröhre gerät und drittens schafft er mit der Stimmbildung die Voraussetzung für die Bildung der Sprechlaute.

Ein gesunder Mensch kann zum Sprechen das volle Volumen seiner Atemluft einsetzen.



Ein Laryngektomierter (Kehlkopflöser) erlernt in der Regel die Ösophagussprache (Rülps- oder Rucktussprache) genannt, dabei wird Luft durch die Injektionsmethode in die Speiseröhre in einen Ersatzwindkessel gebracht, die beim Ausstoßen den Speiseröhreingang in Schwingungen versetzt und damit zum Tonerzeuger wird.



Mögliche soziale und psychologische Konsequenzen nach einer Tumoroperation

Veränderung sozialer Kontakte

Verlust von Freunden und Bekannten
Barriere bei neuen Beziehungen

Freunde und Bekannte werden Sie sehr schnell akzeptieren, wenn Sie dies selbst tun.

Neue Beziehungen findet man in den Selbsthilfegruppen.

Veränderung des Selbstgefühls

Gefühl, kein vollwertiger Mensch zu sein.

Wer nicht bemitleidet werden möchte, der darf sich selbst auch nicht bemitleiden.

Emotionale Probleme

Gesteigerte Erregbarkeit, Ängste, Depressivität
Zunahme von Alkoholkonsum

Wird schnelle Erregbarkeit selbst erkannt, muss Vorbeugung getroffen werden. Alkohol ist kein Ausweg.

Verlust des Arbeitsplatzes

Statusverlust, finanzielle Einbußen, Langeweile im Alltag

Nicht in jedem Fall ist mit der Operation auch der Arbeitsplatz gefährdet.

Finanzielle Einbußen sind leider häufige Begleiterscheinungen. Gegen Langeweile gibt es ausreichende Konzepte.

Hierbei kann der Besuch einer Selbsthilfegruppe sehr hilfreich sein.

Der Umgang mit der Krankheit Krebs

Soll ich versuchen meine Krankheit zu verbergen?

Krebs ist keine ansteckende Krankheit. Wer offen darüber spricht wird erstaunt sein, wie viel Verständnis ihm entgegen gebracht wird. Es kann Jeden treffen, jeden Tag.

Warum Mitglied in einer Selbsthilfegruppe?

Als Selbsthilfegruppe beraten wir alle Patienten mit Tumoren der oberen Atem und Speisewege vor und nach der Operation. Eine Beratung vor der Operation ist sinnvoll und wird in der Regel von einem selbst Betroffenen in den Kliniken durchgeführt, wobei auch der Partner mit einbezogen werden sollte. Diese Beratungen sind kostenlos und unverbindlich, da sie nur von Ehrenamtlichen durchgeführt werden. Und dennoch entstehen Kosten für Seminare, in denen Berater ausgebildet werden. Es entstehen Porto- und Telefonkosten, Park- und Fahrtkosten, Aufwendungen für Beratungsräume, Broschüren und Informationsmaterial.

Mit jeder Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere Arbeit und ermöglichen uns auch in Zukunft Betroffenen mit Rat in ihrer schweren Stunde beizustehen. Für 25,- € Jahresbeitrag erhalten Sie unsere Zeitschrift, werden über neues im Gesundheitswesen informiert, können an Seminaren teilnehmen oder in unseren monatlichen Treffen aktiv mitarbeiten.

Jeden 2. Donnerstag des Monats finden unsere Treffen/Informationsgespräche statt, bei denen immer mindestens ein Vorstandsmitglied anwesend ist, um Fragen zu beantworten. Hierzu zählen: Fragen zum Umgang mit Behörden, Krankenkassen und Versorgungsämtern, etc.

Regel Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen und geselliges Zusammensein fördert das Selbstwertgefühl.

Mit finanzieller
Unterstützung der

